

Predigt am 2. Sonntag nach Weihnachten, 5. Januar 2020, Jesaja 61,1-4+9-11

1 Der Geist Gottes des HERRN ist auf mir, weil der HERR mich gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, dass sie frei und ledig sein sollen; 2 zu verkündigen ein gnädiges Jahr des HERRN und einen Tag der Rache unsres Gottes, zu trösten alle Trauernden, 3 zu schaffen den Trauernden zu Zion, dass ihnen Schmuck statt Asche, Freudenöl statt Trauer, schöne Kleider statt eines betrübten Geistes gegeben werden, dass sie genannt werden »Bäume der Gerechtigkeit«, »Pflanzung des HERRN«, ihm zum Preise. 4 Sie werden die alten Trümmer wieder aufbauen und, was vorzeiten zerstört worden ist, wieder aufrichten; sie werden die verwüsteten Städte erneuern, die von Geschlecht zu Geschlecht zerstört gelegen haben....
9 Und man soll ihr Geschlecht kennen unter den Völkern und ihre Nachkommen unter den Nationen, dass, wer sie sehen wird, erkennen soll, dass sie ein Geschlecht sind, gesegnet vom Herrn. 10 **Ich freue mich im HERRN, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn er hat mir die Kleider des Heils angezogen und mich mit dem Mantel der Gerechtigkeit gekleidet, wie einen Bräutigam mit priesterlichem Kopfschmuck geziert und wie eine Braut, die in ihrem Geschmeide prangt. 11 Denn gleichwie Gewächs aus der Erde wächst und Same im Garten aufgeht, so lässt Gott der HERR Gerechtigkeit aufgehen und Ruhm vor allen Völkern.**

So ganz hat das neue Jahr noch nicht angefangen. Es ist noch keine Woche alt, und ich weiß, für die Schülerinnen und Schüler geht es eigentlich erst übermorgen los. Vorher sind Ferien. Und wenn ich es recht weiß, ist es an den Hochschulen auch so. Also ist man noch ein bisschen zwischen den Jahren.

Manchmal fragt man mich, ob der Dezember für uns Pastoren nicht besonders anstrengend sei, aber das ist er nicht. Es gibt viel zu feiern und vorzubereiten, aber ab 24.12. um 15:00 dann nur noch zu feiern, und danach ruhen auch bei uns die regelmäßigen Termine. Bis übermorgen.

Also viele von uns sind noch ein bisschen zwischen den Jahren. Sind vielleicht gespannt, was es so bringt. Wie es wird, dieses neue Jahr. Und wenn man nicht vom 3. Jahrzehnt redet, sondern von den 20er Jahren, dann ist es ja sogar ein neues Jahrzehnt. Wie wird es, was bringt es?

In Israel gab es damals ganz besondere Jahre. Und zwar jedes 50. Jahr sollte so eines sein. Zu Beginn dieses 50. Jahrs wurde auf dem Horn eines Widders geblasen wie auf einem Alphorn. Dieses Horn heißt auf Hebräisch „Jobel“, und wenn Sie wissen wollen, warum man im Deutschen sagt „Alle Jubeljahre“, dann wissen Sie es jetzt.

Alle Jubel-, also Jubeljahre, also jedes 50. Jahr sollten die Israeliten einander alle Schulden erlassen. Ob der andere mir 4 Schekel schuldet oder 4000, ob er sich gerade letztes Jahr mir als Sklave verkauft hatte, um die Schulden zu begleichen, ob er schon seit 49 Jahren im Dienst meiner Familie ist, alle 50 Jahre gibt es einen Neustart. Die Schulden werden erlassen, die Sklaven freigelassen, alles fängt wieder bei Null an.

Vor gut 20 Jahren gab es den Vorschlag, für das Jahr 2000 doch so ein Erlassjahr für die Entwicklungsländer zu haben. Ich hab damals auch unterschrieben für diese Initiative „Erlassjahr 2000“. Es hatte ja auch niemand bei mir persönlich Schulden, ich war Student. Heute würde es von mir deutlich mehr menschliche Größe erfordern, dafür zu unterschreiben, aber es gibt keine solche Petition.

Einfach alle Schulden zu erlassen, das würde unser ganzes Finanzsystem zum Einsturz bringen. Also kann damit irgendwas nicht stimmen. Mit dem Vorschlag. Oder dem System.

Vielleicht hätte ein großzügiger Schuldenerlass der Wirtschaft in den Entwicklungsländern geholfen, es gäbe dort jetzt weniger Armut und Hunger, und es kämen weniger von dort auf die Idee, übers Mittelmeer hierher zu flüchten, und es würde niemand laut rufen, sie sollten absaufen, und die, die von solcher Stimmung ihre Stimmen bekommen, wären die armseligen Euro-Gegner geblieben, über die niemand reden würde, und auch sonst wäre dies eine bessere Welt, aber jetzt ist es, wie es ist. Selbst schuld.

Ein Erlassjahr, ein Gnadenjahr, einen Neustart kündigt auch der Prophet an, den wir gerade gehört haben. Aber es ist anders. Sonst ertönte das Horn, und die Menschen wussten: Wir müssen jetzt einander die Schulden erlassen und unsere Sklaven freilassen. Für die Reichen war das keine gute Nachricht, es bedeutete Verluste, es brachte ihre schwarze Null in Gefahr. Und für die Armen hieß es zwar, schuldenfrei sein, doch ein bisschen kratzt es schon am Stolz, dass man es nicht aus eigener Kraft geschafft hat, sondern dass Gott da helfen musste.

Jetzt ertönt wieder das Horn, und das Volk hört: Euch allen sind alle eure Schulden erlassen. Ihr seid frei, ihr könnt bei Null anfangen.

Das Volk, das diese Worte hört, versteht sie. Mehrere Generationen waren sie weit weg von ihrer Heimat gewesen. Verschleppt aus dem, was wir noch heute das Heilige Land nennen, in die Gegend des heutigen Irak, nach Babylon. Sie fragen sich nicht lange, wie sie das verdient hatten. Sie wussten, sie hatten es verdient. Sie hatten sich von ihrem Gott abgewandt und sich lieber die Götter ihrer Umgebung genommen. Denn die anderen Religionen sahen

vielen nicht so streng, wenn einem das Haus des Nachbarn gefiel. Oder der Esel oder die Frau oder Tochter. Bei den andern musste man nicht immer den Nächsten lieben, da war man sich selbst der nächste.

Das alles hat der Gemeinschaft im Volk eher geschadet. Und als sie verschleppt wurden, da wussten sie: Das ist die Strafe dafür, dass wir unsern Gott verlassen haben.

Vielleicht hätten wir damals anders gehandelt, und es wäre heute besser, aber jetzt ist es, wie es ist, selbst schuld.

Bis sie 70 Jahre später zurück dürfen nach Jerusalem, weil der neue Herrscher, inzwischen einer aus Persien, es erlaubt.

Aber können sie jetzt einfach wieder ihr Land aufbauen? Der König von Persien mag ihnen gnädig sein, aber was ist mit dem eine Instanz weiter oben? Wie sieht unser Gott es, der uns so egal war?

Da ertönt der Ruf von Gottes Propheten, der sagt: Gott hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die gebrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, dass sie frei und ledig sein sollen, zu verkündigen ein gnädiges Jahr des Herrn.

Gott fordert hier nicht den Schuldenerlass, er macht ihn vor. Ihr könnt ganz neu mit Gott anfangen.

Und dieser Neustart, der kann nur fröhlich machen, der fühlt sich für sie an wie ein Fest. Da ist die Rede vom Festkleid, vom Hochzeitsgewand, vom Mantel der Gerechtigkeit.

Und gerade darum können sie sich dann auch an die Arbeit machen und mit dem Wiederaufbau beginnen.

Wie viel anders hört sich für sie die Rede vom guten neuen Jahr, vom gnädigen Jahr an, jetzt wo die Rollen sich geändert haben.

Ich weiß nicht, wie es Ihnen im Dezember ging, wenn Sie das Wort „Weihnachtsgeschenke“ hörten. Gebe ich in der Suchmaschine im Internet das Wort „Geschenkestress“ ein gibt es 40.700 Treffer. Das Wort „Geschenke“ hieß für viele: Ich habe zu tun. Ich möchte vermuten, die meisten Erwachsenen wurden beim Hören des Wortes „Geschenke“ nervös. Weil sie sich fragten: Habe ich alles?

Hörten sie das Wort aber am 25. Dezember, dann fühlte es sich ganz angenehm an. Denn nun dachten sie an sich nicht als Geschenkesuchende, sondern als Beschenkte. Und das ist schön.

Wie fühlt es sich an, wenn wir das Wort „Schuldenerlass“ hören? Oder etwas größer und traditioneller gesagt, das Wort „vergeben“?

Wie bei den Geschenken hängt es davon ab, wie wir uns selbst sehen. Wenn wir uns selber als die sehen, bei denen andere schuldig werden, dann finden wir schnell eine Menge Gründe, warum Vergebung zwar prinzipiell in Ordnung ist, aber in diesem konkreten Fall wir auf der vollständigen Rückzahlung bestehen müssen und so weiter. Ein Gott, der von mir so etwas verlangt, scheint weltfremd und unfreundlich.

Aber wenn ich mich als den sehen kann, der bei Gott meterlang in der Kreide steht, dann gibt es keine schönere Nachricht als: Jetzt ist Erlassjahr.

Darum ist in der Bibel so viel von Geboten die Rede, die wir einhalten sollen, und darum macht Jesus die Gebote noch ein bisschen strenger: Damit wir merken, wir brauchen einen kompletten Schuldenerlass, wir kommen sonst da nicht raus.

Nur wenn wir uns so sehen können, dann gibt es auf einmal keine schönere Nachricht als die von der kompletten Vergebung.

Aber Jesus hat nicht nur die Gebote genommen und verschärft. Er hat auch diesen Bibeltext aus dem Alten Testament einmal vorgelesen. Das war in der Synagoge in seiner Heimatstadt Nazareth. Da bekam er diesen Text zum Vorlesen. Und dann hielt er darüber die kürzeste und schönste Predigt, die man dazu halten kann, aber eine, die nur Jesus halten konnte. Er sagte: „Heute ist dieses Wort erfüllt vor euren Ohren.“ (Lukas 4,21)

In Jesus ist Gottes Gnade auf die Erde gekommen. In dem Baby im Futtertrog hat Gott die Armut auf sich genommen, in die wir so oft andere stoßen. In dem Mann am Kreuz hat er die Schuld bezahlt, die uns von Gott trennt. In unserer Taufe hat er uns neu eingekleidet mit seiner Gerechtigkeit. Im Abendmahl will er uns heute wieder sagen: Ich erlasse dir alle deine Schuld, wir fangen wieder bei Null miteinander an. Ich gebe mich für dich.

Weil er in die Welt kam und mit uns ganz neu angefangen hat, darum ist es möglich, mit ihm neu anzufangen. Nicht nur alle Jubeljahre, nicht nur Anfang Januar. Sondern jeden Tag. Amen.